



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

F. M. Klinger's Theater

Konradin. Die Zwillinge. Die falschen Spieler

Klinger, Friedrich Maximilian von

Riga, 1786

Sechster Auftritt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52104](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52104)

Sechster Auftritt.

Vorige. Stahl. Kapitain. Sophie.

Stahl. Zu mir, mein Sohn, mein Franz! an meinen Hals!

Marquis. Mein Vater! welcher glückliche Zufall!

Stahl. Ist er dir's, so bin ich glücklich. Geh, wirf deinen windigten, lügenhaften Anzug weg. Sieh hier deine Schwester!

Marquis. Meine Sophie! wie und wo sehn wir uns!

Sophie. Ich fand, was ich suchte, einen Bruder, und einen Mann.

Stahl. Ich wollte hart gegen dich seyn, dich für deine Laster strafen, aber deine Handlung für den Kapitain machte alles gut.

Marquis. Können Sie mir vergeben?

Stahl. Kam ich nicht hieher, dir zu vergeben? ließ ich mich nicht von den Mädchen führen? Sollt' ich dich untergehn lassen? Sag' mir nur, wie kann man mit deutschem Blute so ein abentheuerlicher Taugenichts seyn, Franz!

Juliette. Mein Vater!

Stahl. Mir in so viel Jahren nicht zu schreiben! dem Vater zu trocken; als ein Spieler herum zu ziehen, und mehr aus sich zu machen, als man ist.

Marz

Marquis. Mein Vater!

Stahl. Was kannst du sagen?

Marquis. Sie stießen mich weg; überließen mich meinem Schicksal, das schrecklich war, da ich mich so verlassen sah. Ich flehte um Hülfe, schrieb an Sie, schrieb an meinen Stiefbruder, und durch ihn ließen Sie mir antworten: Weil ich durch meine Unruhe und schlechte Händel mein Regiment hätte verlassen müssen, so könnt' ich mit Ihrem Fluch in die Welt ziehen. Ich verließ mein Regiment mit Ehren, mein Vater, Sie müßten mir denn die Schulden für einen Schimpf anrechnen, die Sie nicht bezahlen wollten. Freylich gefiel ich meiner Stiefmutter nicht, und mußte als ein Fremder mein väterlich Haus Leuten überlassen, die jede Gelegenheit nutzten, mir Ihre Liebe und Sorge zu stehlen.

Stahl. Das hat dir dein Bruder geschrieben?

Marquis. Und noch mehr als das!

Stahl. (sich umsehend) Wart Spitzbube! —
Armer betrogner Junge!

Marquis. Ich hab' mich brav durch die Welt geschlagen, und trete mit Ehren auf. Was kann ich dafür, daß mich Dummköpfe schieß beurtheilen! Das ist das Schicksal aller Leute von Verstand.

Stahl. Aber was soll denn der Marquis?

Marquis. Eine Grille.

Sophie.

Sophie. Und die Maitresse, Herr Bruder?

Juliette. Sophie!

Marquis. Eine Frage, die sich für dich nicht
schiekt, Schwester!

Stahl. Und das ewige Spielen?

Marquis. Zum Vergnügen.

Stahl. Wovon gelebt?

Marquis. Von Verstand und Glück.

Stahl. Gut, und damit diesem Leben ein Ziel.
Komm mit nach Franken, und überzeuge mich durch
deine Aufführung, daß alles Verleumdung ist, was
man mir von dir sagte.

Marquis. Herzlich gern!

Stahl. Willst du diese zur Frau? — ich denke,
du sagst nicht Nein. Deine Schwester hast du
selbst zu versorgen beliebt. Wo sind die Pferde,
und dein trefflicher Hund?

Marquis. Mein Jäger erwartet Sie an der
Treppe.

Stahl. Nun, so komm —

Marquis. Erlauben Sie, mein Vater, mein
Jäger wird Sie führen.

Stahl. Auch das. Ich merke schon, die
schmachtenden Augen deiner alten Bekanntschaft
gefallen dir besser, als meine Strafpredigt. Ich
muß sehen, Bursche, was du für Pferde hast, und
dann wollen wir die freudigste Mahlzeit auf Erden
hal:

halten. — Küß mich, Franz! (halb für sich.) Ich sagt' es ja: ein guter Jäger und lecker Reuter kann nie ganz verderben. (geht ab.)

Marquis. Sind Sie glücklich, mein Bruder?

Kapitain. Vollkommen, mein Bruder.

Marquis. Also diese ganze Reise war darum, mich aufzusuchen und nach Franken zu führen?

Juliette. Freylich Franz; was thut die Liebe nicht!

Marquis. Und Ihrer Liebe hätt' ich's zu danken, meine süße Blume?

Juliette. Sie kennen dieses Herz nicht.

Marquis. Ganz, ganz. Sie entzücken mich!

Juliette. Kommen Sie in mein Zimmer, Franz!

Marquis. Ich folge Ihnen sogleich; ich habe nur ein Wort mit meinem Freunde zu reden.

Juliette. Gleich nachkommen, lieber Franz, und ja nicht wieder zum garstigen Spiel.

Sophie. Noch zu deiner Signora. Wir französische Mädchen verstehn in solchen Dingen keinen Scherz.

Kapitain. (bedeutend.) Bruder! Ihr Herz ist nicht mit uns. (sie geht ab.)

Sie